Facelifting für die Burgruine

Nach Ostern beginnen die Sanierungsarbeiten an den Mauern der Burgruine Chastel oberhalb von Tägerwilen. Bis Ende Juni sollen diese abgeschlossen sein. Der Ostteil der Ruine wird dafür stellenweise gesperrt.

KURT PETER

TÄGERWILEN. Ein umgestürzter Baum hat Schäden am Ostteil der Burgruine Chastel verursacht. Daher sind nach einer Notintervention derzeit Baumpflegearbeiten im Gange, nach Ostern werden die Mauerzüge gesichert. In den Jahren 2006 bis 2008 konnte bereits der Westteil der Burgruine gesichert und saniert werden. Aus technischen und finanziellen Gründen wurden die Mauerzüge im Ostteil der Anlage damals nur gereinigt.

Um die Restaurierungsarbeiten durchführen zu können, darf es keine Nachtfröste mehr geben. Die ganze Baustelle wird zudem mit einem Zelt geschützt. Erstellt worden ist bereits der Transportweg auf die Ruine, um die verschiedenen Materialien und Werkzeuge auf die Baustelle zu bringen. Morgen Vormittag ist zudem der Einsatz eines Hubschraubers geplant, der eine Baracke und Container transportieren wird. Der Einsatz war laut Hansjörg Brem des kantonalen Amtes für Archäologie zuerst nicht sicher, da die Aktion ins Kostendach passen muss.

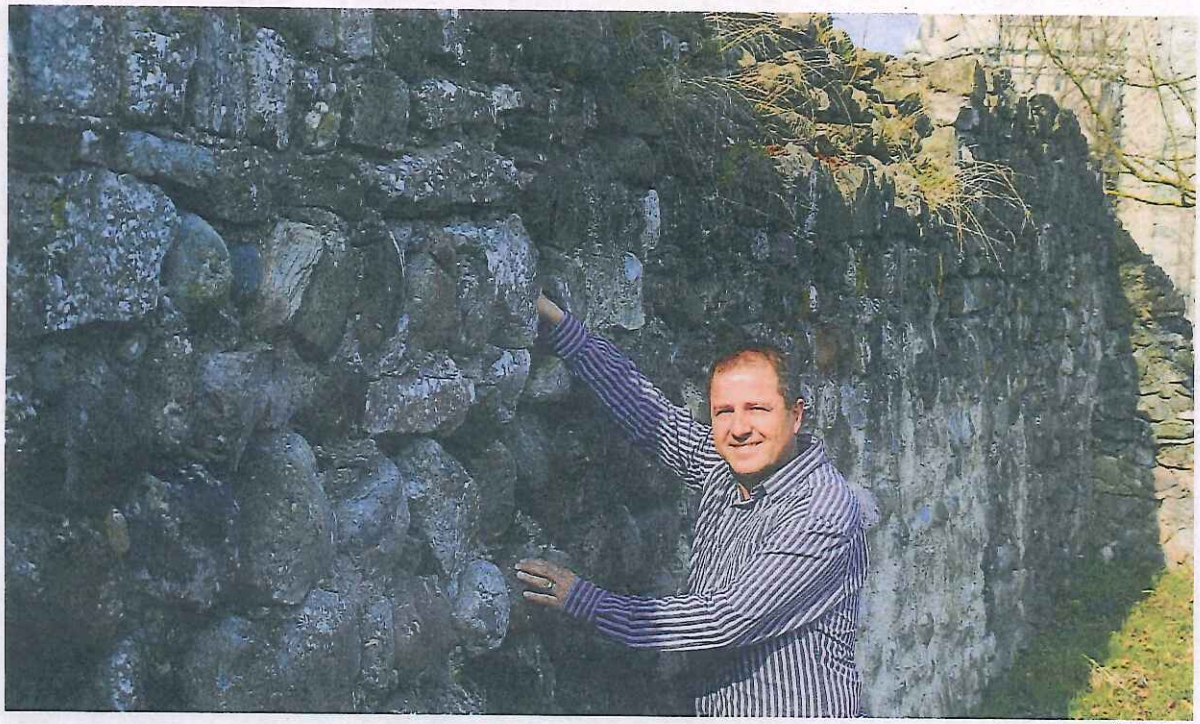

Bild: Kurt Peter

Sanierung nötig: Der Tägerwiler Bauamtschef Rolf Uhler zeigt eine besonders stark beschädigte Stelle im Mauerwerk.

Geld von verschiedenen Seiten

Dieses liegt bei 100 000 Franken und ist durch Beiträge der Gemeinde Tägerwilen, des Amtes für Archäologie sowie aus Mitteln des Natur- und Heimatschutzfonds gesichert. Das Bauamt der Gemeinde sorge für Wasser- und Stromanschlüsse und helfe bei der Koordination, sagt dessen Leiter Rolf Uhler. Im Einsatz ist auch die Firma Ch. Schenkel aus Felben, welche bereits einen Teil der Anlage mit dem Turm saniert hat.

Teilweise Sperrungen

Während der Bauarbeiten wird der östliche Teil der Anlage aus Sicherheitsgründen zeitweise gesperrt, der Aussichtsturm und die Grillstelle bleiben aber öffentlich zugänglich. Die Sanierungsarbeiten sollen bis Ende Juni abgeschlossen sei.

Eidgenossen zündeten Burg an

Die Burganlage ist im 12. Jahrhundert entstanden; eine Chronik nennt den Konstanzer Bischof Ulrich I. (1111 bis 1127) als Gründer. Kurz nach dessen Tod wurde sie von seinem Nachfolger Ulrich II. wieder abgetragen. Das nächste gesicherte Datum über Chastel ist 1269. Ab etwa 1300 nutzten die Bischöfe von Konstanz die Anlage regelmässig. Ihr Ende fand die Burg am 11. März 1499 im Schwabenkrieg: Sie wurde von den Eidgenossen abgebrannt und nicht mehr aufgebaut. (kp)

Ob die Burgruine in die Jubiläumsaktivitäten im Rahmen von «600 Jahre Konzil Konstanz» einbezogen wird, ist laut Brem noch in Abklärung.

Von Bischöfen bewohnt

Das Chastel spielt, neben dem Schloss Gottlieben, insofern eine wichtige Rolle für das Konzil, als dass die Burg durch die Konstanzer Bischöfe erbaut und von ihnen auch bewohnt wurde.